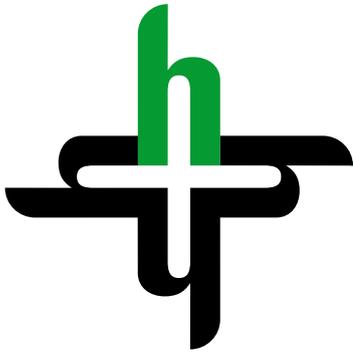


Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“  
Matthäus 25,40



# hoffnungszeichen

## sign of hope

ISSN 1615-3413

09 / September

### Polen – S. 6

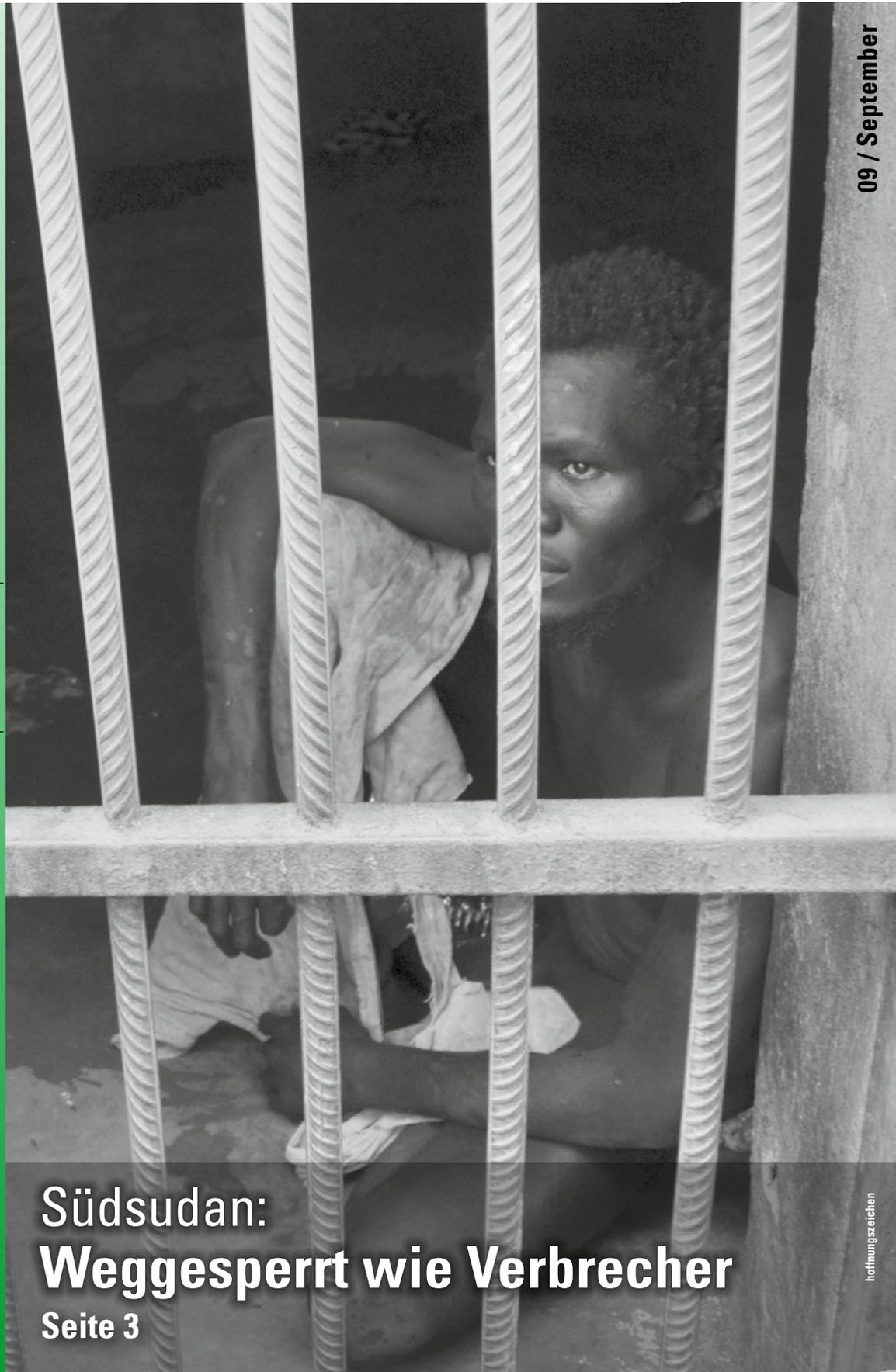
Schleichendes Sterben  
der Demokratie

### Bergkarabach – S. 10

Um 16 Uhr die erste  
Mahlzeit



ORGANISATION MIT  
UNO-BERATERSTATUS



## Südsudan: Weggesperrt wie Verbrecher

Seite 3



# hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt  
Erster Vorstand

## Aktuelle Projekte

- 3 Südsudan  
**Psychisch krank und weggesperrt**

---

- 4 Südsudan  
**„Dieses Leid berührt mich tief“**

---

- 10 Bergkarabach  
**Um 16 Uhr die erste Mahlzeit**



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

## Menschenrechte

- 6 Polen 

--	--	--

  
**Schleichendes Sterben der Demokratie**

---

- 12 Iran 

--	--	--

  
**Zehn Jahre Haft für Pastor Nadarkhani**



AFP / Janek Skorzynski



American Center for Law and Justice

## Gebete

- 8 September 2017

---

- 13 Forum

---

- 14 Impressum

### Foto Titel:

Psychische Krankheiten gelten im Südsudan als Fluch und nicht als medizinisch behandelbar. Angekettet wie Tiere sitzen Betroffene oft in ihren Zellen. Hoffnungszeichen schult daher Gefängnispersonal in Rumbek im Umgang mit psychisch Kranken und gibt Medikamente und Nahrungsmittel aus. Lesen Sie S. 3.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

an Hunger sterben jährlich mehr Menschen als an Aids, Malaria und Tuberkulose zusammen. Damit ist Hunger laut Einschätzung des *World Food Programme* das größte Gesundheitsrisiko weltweit.

Mehr als 160 Mio. Kinder unter fünf Jahren sind für ihr Alter zu klein, weil sie nicht genug zu essen bekommen. Mangelernährung bei Kleinkindern kann die kognitive Entwicklung erheblich beeinträchtigen. D. h. aufgrund akuter Mangelernährung im Kindesalter können die Zukunftsaussichten für Kinder deutlich eingeschränkt sein.

In unseren Ernährungsprojekten ist es deshalb wichtig, dass besonders Kinder frühzeitig erreicht werden. Einerseits wollen wir möglichst viel bewirken, um die Qual des Hungers zu beenden. Darüber hinaus möchten wir den Kindern eine Chance für eine gesunde Entwicklung und damit für eine bessere Zukunft geben. Lesen Sie hierzu unsere Berichte zum Südsudan auf Seite 4–5 und Bergkarabach auf Seite 10–11.

Mich erschüttert der Umgang mit psychisch Kranken im Südsudan. Mangels Möglichkeiten und fehlendem medizinischen Wissen werden zahlreiche dieser kranken Menschen ins Gefängnis gesperrt, angekettet wie Verbrecher. Doch die Menschen benötigen unsere Aufmerksamkeit und Hilfe. Sie sollen spüren, dass sie nicht vergessen sind (siehe Seite 3).

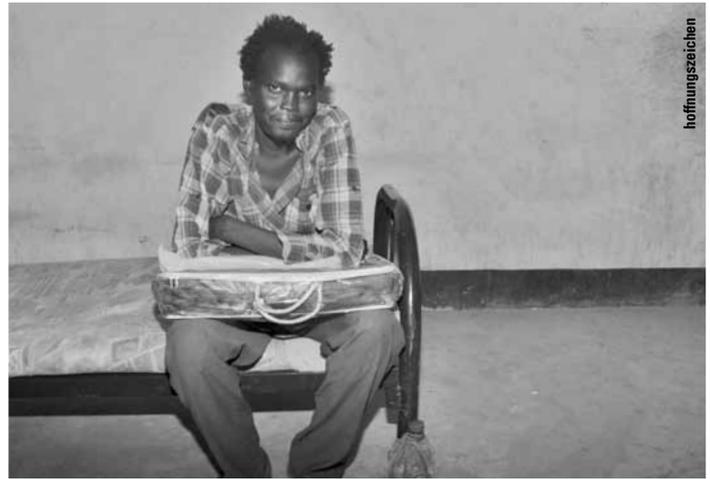
Herzlichst Ihr

PS: Ist es Ihnen möglich, sich an der oben beschriebenen Hilfe mit einer Spende zu beteiligen? Herzlichen Dank!



hoffnungszeichen

Aufgrund von Unwissenheit und mangelnden Behandlungsmöglichkeiten werden Menschen mit psychischer Erkrankung im Südsudan in Gefängnisse gesperrt.



hoffnungszeichen

Noch vor Kurzem war der psychisch kranke Samuel Muorwel so aggressiv, dass er mit seinen Füßen an den Boden gekettet wurde. Durch medizinische Behandlung verbessert sich sein Zustand.

# Südsudan: Psychisch krank und weggesperrt

Hoffnungszeichen schult Gefängnispersonal in Rumbek im Umgang mit psychisch Kranken und gibt wichtige Medikamente und Nahrung an Betroffene aus.

Angekettet wie ein Tier saß **Samuel Muorwel** am Boden seiner Zelle. Die schwere Kette um seinen Fuß hielt den 29-jährigen davon ab, andere Insassen zu attackieren oder wegzulaufen. Seit einem Jahr befindet sich der Mann mit den struppigen Haaren und dem zur Hälfte aufgeknöpften Hemd nun im Gefängnis in Rumbek. Er leidet an einer bipolaren Störung: Manchmal ist er manisch, redet hektisch und wirr, ist völlig aufgekratzt und gewaltbereit; zu anderen Zeiten zeigt er depressive Züge. Die Gefängnismitarbeiter wissen sehr wenig über ihn und besucht hat ihn bisher niemand.

## Psychische Krankheiten entmystifizieren

Aufgrund von mangelndem Wissen über psychische Krankheitsbilder werden Betroffene im Gefängnis unter menschenunwürdigen Zuständen weggesperrt. „*Psychische Krankheiten gelten in weiten Teilen des Südsudan als Fluch und nicht als medizinisch behandelbar*“, erklärt **Michael Lueth**. Er leitet die Abteilung für Rettungsassistenz und kurative Medizin im Gesundheitsministerium des Landes. Gemeinsam mit dem Staatsgefängnis und dem *Zentrum für medizinische Primärversorgung*, das von der Diözese Rumbek geführt wird, unterstützt Hoffnungszeichen die Schulung von Gefängnispersonal: Die Teilnehmer erlernen, psychische Krankheitsbilder zu identifizieren und damit umzugehen. Gleichzeitig klären sie ihre örtlichen Gemeinschaften darüber auf, dass mentale Krankheiten keinen Fluch bedeuten, sondern gesundheitliche Einschränkung sind, die man verstehen und medizinisch behandeln kann.

Hoffnungszeichen liefert zudem wichtige Medikamente und Nahrungsmittel für die Betroffenen an das Gefängnis. Bereits 20 Patienten konnten seit Beginn des Projekts erfolgreich behandelt werden. **Jakob Maker**, medizinischer Mitarbeiter im Gefängnis in Rumbek, hofft, dass auch Samuel Muorwel bald dazugezählt werden kann: „*Seit er hier ist, hat sich sein Zustand schon verbessert. Zu Beginn konnte man nicht neben ihm sitzen ohne dass er einen sofort angegriffen hätte*“, erinnert er sich.

Der Bedarf an Hilfe für psychisch Kranke im Südsudan wächst. Bürgerkriegsähnliche Gewalt, bittere Armut und der Verlust von geliebten Menschen belasten die Psyche der Südsudanesen. „*Viele der Menschen, die auf psychische Unterstützung angewiesen wären, sind sich selbst überlassen. Von ihren Verwandten verstoßen, streunen sie hungrig und hilflos durch die Straßen. Das Projekt in Rumbek ist deswegen für sie und für die Gemeinde unglaublich wichtig*“, betont Michael Lueth.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, mit Ihrer Spende können Sie psychisch kranke Menschen im Südsudan unterstützen. Eine Behandlung mit Medikamenten kostet pro Person etwa 95 Euro jährlich. Mit 45 Euro können Sie den Gefängnisinsassen einen 50-kg-Sack Sorghum zur Verfügung stellen. Wir danken Ihnen für Ihren Beistand.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.



Der vierjährige Monyping Mabor wiegt bei seiner Ankunft in der Klinik in Rumbek weniger als 10 Kilogramm und weint fast ständig.



Seine Mutter Kuei Tong setzt ihre ganze Hoffnung auf die Behandlung in der Klinik. Monyping leidet unter Malaria, vermutlich auch ein Grund seiner starken Unterernährung.

## Südsudan: „Dieses Leid berührt mich tief“

Im Sommer, kurz vor der erhofften Ernte, sind Krankheiten und Mangelernährung in der Region Rumbek besonders verbreitet.

Ich kann es kaum glauben, als die Mutter mir erzählt, dass **Monyping Mabor** bereits vier Jahre alt sein soll. „*Er ist in schlechter Verfassung, er weint fast die ganze Zeit*“, sagt seine Mutter. **Chol Ajuong**, Mitarbeiter in der Klinik in Rumbek, erklärt, dass Unausgeglichenheit und Weinerlichkeit ganz typisch für mangelernährte Kinder seien. Monypings zarte Haut ist trocken, sein Gesicht ist eingesunken und gezeichnet von seinem ständigen Weinen. Ich bin tief berührt von diesem Ausmaß an Leid und Bedürftigkeit. Seine Eltern sind so arm, dass sie bisher keine kostenpflichtige medizinische Hilfe für ihr Kind in Anspruch nehmen konnten. Der Vater (45) war nie in einer Schule, dient in der Armee und ist oft nicht da. Sein Sold ist sehr gering. Mutter **Kuei Tong** (25) hat immerhin die Schule bis zur siebten Klasse besucht, aber auch ihre Bildung ist zu ungenügend, um einen Beruf auszuüben. Die Familie hält sich mit Landwirtschaft mehr schlecht als recht am Leben.

Es ist nicht normal, dass ein vierjähriger Junge weniger als 10 Kilogramm wiegt. Seine Mutter ist hilflos und hat das

Schicksal ihres Sohnes in die Hände der Klinikmitarbeiter gelegt. Monyping leidet unter Durchfall, Erbrechen, Appetitlosigkeit und schlechter Verdauung. Auch auf Malaria wurde er positiv getestet. Monypings Erkrankung begann, so erzählt die Mutter, schon im letzten Jahr. Die Ärzte in Rumbek vermuten, dass seine Malaria der Auslöser dafür war, dass er keine Nahrung mehr vertrug und immer mehr abmagerte. „*Meine Verwandten rieten mir, hierher nach Rumbek zu kommen*“, so die Mutter.

### Dürre lässt die Ernten vertrocknen

Unter- und Mangelernährung sind in dieser Zeit des Jahres generell weit verbreitet, weil die Ernten normalerweise Ende August erwartet werden; in diesem Jahr wird es aufgrund fehlender Niederschläge wohl später werden. Ich spreche mit einem älteren Mann, **Dengdit Madit**, der aus einem Dorf östlich von Rumbek hierhergekommen ist. „*Es sieht so aus, als ob es im nächsten Jahr noch schlimmer wird als in diesem*“, sagt er besorgt. „*In meinem Dorf sind die Felder wegen der Trockenheit ausgedörrt; ein Funke, und sie fan-*



hoffnungszeichen

Jeden Tag ist der Andrang in der Klinik in Rumbek groß. Mütter, die mit ihren Kindern oft stundenlange Fußmärsche hinter sich haben, warten geduldig.



hoffnungszeichen

Viele Krankheiten können mit einfachen Medikamenten behandelt werden. Hoffnungszeichen unterstützt den Betrieb der Klinik u. a. mit Medizin und Nahrungsmitteln.

*gen Feuer. Die Dürre im letzten Jahr war nichts gegen die in diesem.“*

Neben den Bewohnern der Region sind auch die Binnenflüchtlinge, die sich in neuen Dörfern rund um Rumbek ansiedeln, von Hunger und Not betroffen. Die Anzahl der Patienten ist anhaltend hoch; ein Grund dafür ist auch, dass die Behandlung kostenlos ist, denn die Gebühren in anderen Kliniken sind für viele Menschen unerschwinglich. Schon morgens um fünf Uhr drängen sich die Patienten am Tor, obwohl die Klinik erst um sieben Uhr öffnet.

### Hilfe im Ernährungsprogramm

Monyping wurde aufgrund seines alarmierenden Zustandes gleich in das Ernährungsprogramm aufgenommen. Hoffnungszeichen hilft durch die Lieferung von Spezialnahrung, Kinder wie ihn wieder aufzupäppeln. Milchpulver, Sorghum, Reis, Speiseöl, aber auch Decken und Seife sind wichtige Hilfsgüter. Außerdem verfügt die Klinik durch unsere Hilfe über die benötigten Medikamente. Auch Lohn-

zahlungen an die Mitarbeiter werden unterstützt.

Bereits nach zwei Wochen stellt Monypings Mutter erleichtert fest, dass sich der Zustand ihres Sohnes verbessert, auch wenn man es ihm äußerlich noch nicht ansieht: *„Als wir herkamen, hatte er schlimmen Brechdurchfall und hohes Fieber. Er konnte nichts bei sich behalten. Jetzt trinkt er schon Milch, seine Temperatur ist zurückgegangen und der Durchfall hat aufgehört.“*

Schon mit 15 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) kann ein Kind wie Monyping mit Spezialnahrung versorgt werden. 48 Euro kostet ein großer Hilfsack mit Hochenergiekeksen, Sorghum, Öl, Salz und Reis. Mit 100 Euro unterstützen Sie die Menschen mit Medikamenten und medizinischer Behandlung.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

### Protestieren Sie für:

- die Einhaltung von nationalem und EU-Recht
- die Wahrung der demokratischen Grundlagen



### Protestieren Sie bei:

Prezydent	Botschaft der Republik Polen
Andrzej Duda	S. E. Herrn Andrzej Przylebski
Kancelaria Prezydenta	Lassenstr. 19-21
Rzeczypospolitej Polskiej	14193 Berlin
ul. Wiejska 10	Fax: 030-22 31 31 55
00-902 WARSZAWA	E-Mail: info@botschaft-polen.de
POLSKA	



Die polnische Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) um Parteichef Jaroslaw Kaczynski strebt die alleinige Macht ohne demokratische Gewaltenteilung an. Widerrechtliche Reformen sind dabei Mittel zum Zweck.

# Polen: Schleichendes Sterben der Demokratie

Seit dem Regierungswechsel in Polen im November 2015 werden die Grundlagen eines demokratischen Rechtsstaates systematisch ausgehebelt. Die Entwicklung unseres europäischen Nachbarstaates ist alarmierend.

Die Unterschrift, die Polens Präsident **Andrzej Duda** am 25. Juli unter eine geplante Gesetzesänderung setzte, ist folgenschwer. Damit geht das Recht zur Ernennung der Gerichtspräsidenten und ihrer Stellvertreter an den Justizminister, der gleichzeitig das Amt des Generalstaatsanwalts bekleidet. Das bedeutet, dass Regierung und Rechtsprechung nicht mehr unabhängig voneinander sind.

### Gewaltenteilung wird untergraben

Eine der grundlegenden Säulen einer Demokratie ist die Gewaltenteilung: Gesetzgebung (Legislative), ausführende Gewalt (Exekutive) und Rechtsprechung (Judikative) agieren getrennt voneinander. Nur so ist sichergestellt, dass die Machtverhältnisse in einem Land sich nicht auf eine Gruppe oder gar eine Person konzentrieren können. Im Nachbarland Polen ist die besorgniserregende Tendenz zu beobachten, dass diese demokratische Basis nach und nach ausgehöhlt wird. Seit November 2015 verabschiedet die polnische Regierung immer wieder Maßnahmen, die den Grundsatz der Rechtsstaatlichkeit und den Schutz der Menschenrechte gefährden. So wurden in letzter Zeit zum Bei-

spiel der Schutz der Meinungs- und Versammlungsfreiheit oder das Recht auf Privatsphäre durch „Reformen“ mehr und mehr beschnitten, wie die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* (*ai*) berichtet. Im Juli 2016 stellte die *Europäische Kommission* fest, dass „in Polen eine systematische Bedrohung des Rechtsstaats“ vorliege. Hinzu kommt, dass in den letzten Monaten mehr als 200 Journalisten aus den staatlichen Medien entlassen wurden. Auch Staatsbedienstete wurden „in großem Umfang“ von ihren Posten entfernt, wie *ai* weiter berichtet. Ein unabhängiges Arbeiten von Bürokratie und Justiz ist so nicht mehr sichergestellt. „Seit die von der Partei ‚Recht und Gerechtigkeit‘ (PiS) geführte Regierung im November 2015 ins Amt kam, brachte diese eine Politik auf den Weg, die so etwas wie eine konservative Revolution in Gang setzte. Es war von Anfang an klar, dass die PiS die ganze Macht im Staate anstrebt, dass sie die Gewaltenteilung nicht für unverzichtbar und die Opposition allenfalls für ein lästiges Übel hält, dass sie Kritik an der PiS-Regierung als ein ‚unpolnisches‘ Delikt ansieht“, fasst *Die Welt* zusammen.



„Die polnische Verfassung wird gebrochen. Wir, die polnischen Bürger, SAGEN NEIN“, steht auf dem Plakat. Demonstranten gehen zu Zehntausenden gegen die Gesetzesänderungen auf die Straße.



Polens Präsident Andrzej Duda hat zwar sein Veto gegen zwei umstrittene Gesetzesänderungen eingelegt, andere aber unterzeichnet. Die Justiz ist damit nicht mehr unabhängig von der Regierung.

## Verstoß gegen polnische Verfassung

Polens Präsident Duda hat zwar sein Veto gegen zwei weitere kontroverse Gesetzesänderungen eingelegt, die am 15. Juli vom polnischen Parlament verabschiedet worden waren. *„Beide Gesetzesentwürfe untergraben die Unabhängigkeit der Justiz, da sie der Regierung unmittelbare Kontrolle über die Justiz geben, und bedrohen das Recht auf ein faires Gerichtsverfahren“*, wie *ai* zusammenfasst. Allerdings hat die zweite Kammer des Parlaments (*Sejm*) nun die Möglichkeit, sich über das Veto des Präsidenten hinwegzusetzen und die Gesetzesentwürfe trotzdem zu beschließen. *„Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass die Regierung weitere, noch besorgniserregendere Änderungen zu den beiden Gesetzen vorschlagen und diese im Parlament beschließen könnte“*, so *ai*. Die grundlegenden Rechte auf einen wirksamen Rechtsbehelf und ein faires Verfahren für jeden polnischen Bürger sind durch diese und weitere geplante oder schon durchgesetzte Gesetzesänderungen in Gefahr. Artikel 45 der polnischen Verfassung, Artikel 6 und 13 der *Europäischen Menschenrechtskonvention*, Artikel 2 und 14 des *Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte* sowie Artikel 47 der

*Grundrechtecharta der Europäischen Union* sind mit diesen Gesetzesänderungen laut *ai* unvereinbar. An diese Richtlinien ist Polen als Vertragsstaat der *Europäischen Union* aber gebunden.

Die *Europäische Kommission* gab am 29. Juli bekannt, dass aufgrund von Polens Verstößen gegen europäisches Recht gerichtliche Schritte eingeleitet worden seien. Wir wollen mit unserer Protestaktion ebenfalls gegen die schleichende Demontage der demokratischen Rechtsstaatlichkeit in Polen protestieren. Mit Ihrer Unterschrift, liebe Leserinnen und Leser, setzen Sie ein Zeichen für den Erhalt der Demokratie in Polen und damit in unserer unmittelbaren europäischen Nachbarschaft.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



## Anliegen für jeden Tag

Die Gnade Jesu Christi, des Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Korinther 13,13)

### 01. Jemen

Die Cholera-Epidemie im Jemen weitet sich rasant aus: Internationale Hilfsorganisationen sprechen inzwischen vom größten je dagewesenen Ausbruch. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung seien auf humanitäre Hilfe angewiesen und über zwei Mio. Kinder schwer unterernährt. (Quelle: Entwicklungspolitik Online / epo)

### 02. Südsudan

Der vierjährige **Monyping Mabor** hat Malaria und ist mangelernährt. Seine Mutter brachte ihn in die Klinik nach Rumbek, wo er Hilfe im Ernährungsprogramm erhält. Viele Menschen im Südsudan leiden unter den ausbleibenden Ernten aufgrund fehlender Niederschläge. Lesen Sie mehr dazu auf S. 4–5.



### 03. Libyen

Mehr als eine halbe Mio. Kinder in Libyen brauchen internationale Hilfe. Sechs Jahre nach Beginn der Krise befindet sich das Land immer noch in einem instabilen Zustand. (Quelle: Reliefweb)

### 04. Syrien

In der syrischen Provinz Homs ist ein neuer Waffenstillstand in Kraft getreten, von dem etwa 150.000 Einwohner profitieren sollen – es ist die dritte von vier sogenannten Deeskalationszonen. Im Osten des Landes hat indes die Terrororganisation *Islamischer Staat (IS)* zur Mobilmachung aufgerufen. (Quelle: tagesschau)

### 05. Ostafrika

Drohendes Massensterben im Osten Afrikas: es kämpfen mehr Menschen ums Überleben als Nordrhein-Westfalen Einwohner hat. **Manfred Rekowski**, Präses der *Evangelischen Kirche im Rheinland* betont: „Was weit weg geschieht, kann uns, die wir Gott mit dem Vater unser um das tägliche Brot bitten, nicht ruhig lassen.“ (Quelle: ideaSpektrum)

### 06. ...

Hoffnungszeichen versucht, Not zu lindern, engagiert sich im zentralen Ostafrika und sorgt beispielsweise in Äthiopien punktuell für Trinkwasser, fördert im Südsudan medizinische Einrichtungen und hilft dort und in Kenia mit Nahrungsmittelübergaben. Lesen Sie Seite 3–5.

### 07. Chile

Die Indigenen des Mapuche-Volks zählen zu den Ärmsten in Chile. Präsidentin **Michelle Bachelet** kündigte an, Landkonflikte klären zu wollen. Indigene haben ca. 90 % ihres Landes durch die gewaltsame „Befriedung“ der Region Araucanía verloren. (Quelle: amerika21)

### 08. Weltbildungstag

Pakistan: Christen kritisieren eine diskriminierende Bildungspolitik, in der Muslime beim Zugang zu höherer Bildung bevorzugt würden. Sie fordern eine 5 %-Quote für die Zulassung nicht-muslimischer Studenten zu staatlichen höheren Schulen und Universitäten. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

### 09. USA/Kanada

Das veränderte politische Klima in den USA veranlasst immer mehr Asylsuchende, das Land zu verlassen – sie fühlen sich dort nicht mehr sicher. Im Juli sollen knapp 1.200 Menschen aus den USA nach Kanada gekommen sein, schätzt **Francine Dupuis**, die dort für eine Regierungsbehörde arbeitet, welche Neuankommlinge unterstützt. Im Vorjahr habe man dagegen lediglich 180 Menschen betreut. (Quelle: tagesschau)

### 10. Uganda

Der Bezirk Amudat hat die schlechteste Gesundheitsversorgung in der Region Karamoja und die zweitschlechteste in ganz Uganda. Hoffnungszeichen plant den Bau von Brunnen sowie Latrinen, außerdem Maßnahmen zur Landgewinnung und Schulung der Einwohner, um deren Lebensbedingungen zu verbessern. (Quelle: Hoffnungszeichen)

### 11. Südsudan

Anfang August kam es in Cueibet, der Hauptstadt des Teilstaats Western Lakes, zu Kämpfen zwischen den Gemeinden Waat und Ayiel. Häuser wurden niedergebrannt und geplündert. 38 Menschen starben, 42 wurden verwundet. Seit 2012 tobt zwischen den Gemeinden eine Serie von Rachekämpfen ausgelöst durch eine Beziehungstat. (Quelle: Hoffnungszeichen)

### 12. Sri Lanka

Über 100.000 Fälle von Denguefieber wurden Ende Juli registriert. Die Virusinfektion wird von Aedes-Stechmücken übertragen. **Novil Wijesekara** vom *Roten Kreuz* in Sri Lanka sagt, dass sich das Virus verändert habe und Menschen für die Mutation nicht die nötige Immunabwehr hätten. Wasserlachen nach heftigem Monsunregen seien Brutstätten für die Überträger-Mücken. (Quelle: Mittelbayerische)

### 13. Jordanien

Mit dem Trick, das Opfer zu heiraten, blieb Vergewaltigern bisher eine Strafe erspart. Dieses in vielen arabischen Ländern gängige Gesetz, das Vergewaltigter ungestraft davonkommen lässt, wurde Anfang August in Jordanien aufgehoben. (Quelle: Welt Online)

### 14. Bergkarabach

Hunger, Armut und Angst vor einem erneuten Kriegsausbruch bestimmen das Leben der Menschen in Bergkarabach. So wie das von **Marina Grigorjan** und ihren Kindern. Lesen Sie mehr zu ihrem Schicksal auf S. 10–11.



### 15. Weltweit

Heute ist der *Internationale Tag der Bildungsfreiheit und Demokratie*. Nach Schätzungen der *UNESCO* werden erst im Jahr 2042 alle Kinder weltweit eine Grund-

schul Ausbildung erhalten. (Quelle: UNESCO)

## 16. Uganda

Bereits eine Million Flüchtlinge hat Uganda aus dem Südsudan aufgenommen. Das stellt das ostafrikanische Land vor massive Herausforderungen. (Quelle: epo)

## 17. Angola

Die an sich politisch stabile Lage wird durch ungewisse Zukunftsaussichten der jungen Bevölkerung bedroht. Angola gehört zu den zehn afrikanischen Ländern, die bei der Bekämpfung von Armut und Unterernährung die meisten Fortschritte gemacht haben. Soziale Notstände stellen jedoch die größte Bedrohung für die Menschenrechte dar. (Quelle: Auswärtiges Amt)

## 18. Irak/Syrien

In Mossul und Rakka werden auch Kinder von Deutschen vermisst – ihre Eltern traten zum IS über oder bekamen die Kinder vor Ort. Die Kinder hätten Anspruch auf konsularische Hilfe, doch die ist in Kriegsgebieten schwer zu vermitteln. Wie viele Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit im Kalifat geboren wurden, ist unbekannt. (Quelle: tagesschau)

## 19. Jemen/Äthiopien/Somalia

Laut der *Internationalen Organisation für Migration* ließen Mitte August Schlepper vor der Küste des Jemen zahlreiche Migranten aus Somalia und Äthiopien ertrinken: Aus Sorge vor Festnahme stießen sie Menschen ins Wasser und machten sich auf den Rückweg, um eine neue „Fracht“ zu holen. (Quelle: dpa)

## 20. Paraguay

Schätzungsweise 900.000 Kleinbauern haben im vergangenen Jahrzehnt ihr Land verloren. Rund 85 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird von wenigen Großgrundbesitzern kontrolliert. (Quelle: epo / amerika21)

## 21. Weltfriedenstag

Angesichts der humanitären Notlage müssten die südsudanesischen Anführer endlich die Kriterien für einen Waffenstillstand aushandeln. Ostafrika-Expertin **Friederike Bubenzer** vom südafrikanischen *Institut für Gerechtigkeit und Versöhnung* fordert, dass jeder, der als Störfaktor wahrgenommen werde und ein Ende der Gewalt nicht garantieren könne, vom Friedensprozess vorübergehend ausgeschlossen werden müsse. (Quelle: KNA)

## 22. Weltweit/Nicaragua

Laut einem Bericht der Nichtregierungsorganisation *Global Witness* hat die Repression gegen Umweltschützer weltweit zugenommen. 2016 seien mind. 200 Menschen getötet worden, die „ihr Land, ihre Wälder und Flüsse vor Bergbau-, Holz- und Landwirtschaftsfirmen geschützt haben.“ (Quelle: amerika21)

## 23. Südsudan

Nur 27 % der über 15-jährigen Männer und gerade einmal 16 % der Mädchen und Frauen über 15 Jahre können im Südsudan lesen und schreiben. So bleibt ihnen der Zugang zu wichtigen Informationen verwehrt. (Quelle: Weltbank)

## 24. Russland

Zwar hatte die FIFA eine wirksame Überwachung der Arbeitsbedingungen im Vorfeld von *Confederations Cup* und *Fußball-WM* zugesagt. Doch laut *Human Rights Watch* werden Bauarbeiter ausgebeutet und Arbeitsrechte verletzt. (Quelle: Human Rights Watch)



hoffnungszeichen

## 25. Malawi

Drei Monate nach Ende der Regenzeit haben die meisten Kleinbauern in Malawi noch genug Vorräte. Dennoch gibt es für das Land bereits eine Frühwarnung für eine mögliche Hungersnot. Bis zur nächsten Regenzeit voraussichtlich im Dezember sind es noch drei Monate. (Quelle: Reliefweb)

## 26. Weltweit

Umweltorganisationen schätzen, dass jedes Jahr durchschnittlich 21,5 Mio. Menschen vor Dürren, Stürmen oder Überflutungen fliehen. „*Flucht(ursachen) und ihre Auswirkung auf die Umwelt müssen zusammengedacht werden: Konflikte zerstören die Umwelt und die Zerstörung der Umwelt führt zu Konflikten, indem Menschen ihre Lebensgrundlage entzogen wird und sie zu Flüchtlingen werden*“, sagt der Geschäftsführer der *UNO-Flüchtlingshilfe*, **Peter Ruhenstroth-Bauer**. (Quelle: epo)

## 27. Südsudan

**Schwester Maria Teresa Carrasco**, von den *Comboni-Schwestern* in Nzara, sagt: „*Die Situation im Südsudan verschlechtert sich jeden Tag. (...) Wir sehen die Notwendigkeit, den Frieden in unseren gebrochenen Herzen zu beginnen. Als Kinder des Krieges haben wir so viel Wut in uns.*“ (Quelle: Hoffnungszeichen/Comboni-Schwestern Nzara)

## 28. Kenia

Bei gewalttätigen Ausschreitungen nach der Präsidentschaftswahl in Kenia sind mehrere Menschen getötet worden. Schon die Wahlen 2013 waren von Gewalt überschattet. (Quelle: tagesschau)

## 29. Lettland

Nach seinem Besuch im September 2016 zeigte sich der *Menschenrechtskommissar* des *Europarats* **Nils Muiznieks** beunruhigt über die Situation von Personen mit Behinderungen, die in speziellen Einrichtungen untergebracht waren – insbesondere bei Kindern mit geistigen und psychosozialen Beeinträchtigungen. (Quelle: amnesty international)

## 30. Deutschland

Eine Ende Juli veröffentlichte Studie im Auftrag von *UNICEF* stellt fest, dass viele jugendliche Geflüchtete ursprünglich gar nicht nach Europa wollten. *UNICEF*-Regionaldirektorin **Afshan Khan** sagt: „*Diejenigen die Europa als Ziel hatten, wurden von der Aussicht auf weiterführende Bildung, Respekt für ihre Rechte und den Wunsch, im Leben weiterzukommen, angetrieben. Allerdings sieht die Realität, wenn sie in Europa ankommen, leider ganz anders aus.*“ (Quelle: KNA)



Es ist bereits Nachmittag und die Kinder von Marina Grigorjan hatten heute noch nichts zu essen. Sie können es gar nicht erwarten, die von unserer Mitarbeiterin Aljona Zeytunyan überreichten Tüten mit Lebensmitteln zu öffnen.



Die 12-jährige Adela Harutjunjan hat bereits beide Eltern verloren. Elternlose Kinder sind in Bergkarabach auf Unterstützung angewiesen.

## Bergkarabach: Um 16 Uhr die erste Mahlzeit

Hunger und die Angst vor einem erneuten Kriegsausbruch bestimmen das Leben der Menschen in Bergkarabach. Nach Schicksalsschlägen hoffen sie auf eine bessere Zukunft.

Mit leeren Händen und Tränen im Gesicht kommt Mutter **Marina Grigorjan** vom nahegelegenen Dorfladen nach Hause. Ihre Kinder warten hoffnungsvoll auf sie, doch sie muss alle enttäuschen. Schweren Herzens erzählt sie ihnen, dass der Ladenbesitzer sich geweigert hat, ihr weitere Lebensmittel zu geben, weil sie bei ihm schon mit 200.000 Armenischen Dram (rund 400 Euro) verschuldet ist. Es ist kurz vor 16 Uhr und keines ihrer acht Kinder hat bisher etwas gegessen. Als **Wigen Aghanikjan** und **Aljona Zeytunyan** mit den Nahrungsmitteln von Hoffnungszeichen eintreffen, bedankt sich Marina überschwänglich für die „deutsche Hilfe“. Alle Augen sind auf die Pakete gerichtet und die Kinder können es schier nicht erwarten, sie zu öffnen – endlich gibt es zu essen.

### Wenn Mangel an allem das Leben bestimmt

Die Geschichte von Marinas Familie ist eine von Schicksalsschlägen und der ständigen Hoffnung auf bessere Zeiten.

Ehemann **Aschot Grigorjan** hat aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage wie viele Menschen in Bergkarabach keine feste Anstellung, sondern verdient den Lebensunterhalt mit Gelegenheitsarbeiten. Das hart verdiente Geld reicht jedoch nicht, um seine Familie ernähren oder ihnen das Nötigste geben zu können. „*Meine Kinder haben in ihrem Leben noch nie eigene Kleidung getragen, sondern immer alte Anziehsachen von unseren Nachbarn bekommen*“, erzählt Marina Grigorjan mit brüchiger Stimme. Auch wenn sie ihre Kinder gerne aus eigener Kraft versorgen würde, ist sie dankbar für jede Unterstützung, die sie bekommt. Zwei ihrer Kinder sind auf besondere Hilfe angewiesen. Der 17-jährige **Asram** leidet unter zerebraler Kinderlähmung und kann von Geburt an nicht gehen oder sprechen. Nur mit Hilfe der Hände bewegt er sich im Haus. Auch der 3-jährige **Ruslan** hat diese Krankheit und leidet zudem unter epileptischen Anfällen. Das schwere Los stellt die Familie vor große Herausforderungen. Es sind Hilfslieferungen wie diese, die der Familie

## Die Helfer im Interview

### Ihr begegnet bei eurer Arbeit viel Leid, wie geht ihr damit um?

**Wigen:** Manchmal sagt Aljona nachdem wir viele hungrige Kinder gesehen haben: „Ich mache das nie wieder“, weil es ihr so nahegeht. Aber ganz schnell ist sie wieder voller Tatendrang zur Stelle.

**Aljona:** Wenn wir von einer Verteilung zurückfahren, sind wir müde, aber zufrieden. Wir haben 170 Familien geholfen – das bringt uns Freude.

### Was geht euch bei den Verteilungen besonders nahe?

**Aljona:** Die Verzweiflung der Menschen. Wenn wir sehen, dass hungrige Kinder sich die von uns gebrachten Lebensmittel ganz schnell in den Mund stopfen, weil sie Angst haben, sonst nichts mehr zu bekommen – das tut weh im Herzen.

**Wigen:** Manchmal kommen wir auch in Häuser, da sind nur noch zwei Stühle und ein Bett, nicht einmal mehr ein Schrank. Die Menschen verkaufen alle Möbel, damit sie sich Essen kaufen können. Das ist ein sehr schlimmes Bild.



Wigen Aghanikjan und Aljona Zeytunyan berichteten uns bei ihrem Besuch im Hoffnungszeichen-Büro in Konstanz von ihren Erfahrungen bei der Nahrungsmittelverteilung in Bergkarabach.

### Was wünscht ihr euch für die Menschen in Bergkarabach?

**Wigen:** Die Menschen sollen nicht mehr Hunger leiden und eine feste Arbeit haben. Sie sind nämlich sehr fleißig.

**Aljona:** Ich habe einen großen Wunsch: Es soll keinen weiteren Krieg geben in Bergkarabach.

einen Funken Hoffnung und die Gewissheit geben, dass sie zumindest die nächsten Wochen nicht hungern müssen.

## Schlaflose Nächte

Die Angst vor der Zukunft ist ein Gefühl, das den Menschen in Bergkarabach ins Gedächtnis eingebrannt ist. Jeden Tag können die militärischen Konflikte im Grenzgebiet zwischen Armenien und Aserbaidschan wieder ausbrechen. Unseren Mitarbeitern erzählen die verängstigten Menschen, dass sie immer mit einem offenen Auge schlafen. Denn man weiß nie, ob nicht mitten in der Nacht der Konflikt eskaliert.

Was das bedeuten kann, hat die 12-jährige **Adela Harutjunjan** schmerzlich erfahren. Während der Kämpfe im April 2016 wurde ihr Vater bei der Verteidigung des Dorfes getötet. Im Dezember darauf starb ihre Mutter an Krebs. Seitdem leidet das junge Mädchen an Depressionen. Als Waise lebt sie bei ihrer Großmutter, die sich als Reinigungskraft

in einer Schule etwas zu ihrer geringen Rente dazuverdient. Die Lebensmittel von Hoffnungszeichen sind für die beiden eine große Hilfe, denn die Großmutter muss jeden Dram sparen, um sich und ihre Enkelin durchzubringen. Irgendwie die nächsten Monate überstehen – dafür beten die bedürftigen Menschen in Bergkarabach.

Liebe Leserinnen und Leser, damit vor allem ältere Personen, kinderreiche Familien und Waisenkinder die beschwerlichen Herbstmonate überstehen können, möchten wir ihnen wieder Beistand leisten. Mit 57 Euro (Spendenstichwort „Bergkarabach“) helfen Sie einer Familie mit wichtigen Nahrungsmitteln wie Reis, Mehl und Öl für mehrere Wochen. Besonders im Namen der Hilfeempfänger:

Herzlichen Dank.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Ildiko Mannsperger.

**Protestieren Sie für:**

- die Freilassung von Yousef Nadarkhani und elf weiteren Christen
- die Wahrung der Religionsfreiheit



**Protestieren Sie bei:**

President	Botschaft der Islamischen
Hassan Rouhani	Republik Iran
The Presidency	S. E. Herrn Ali Majedi
Pasteur Street	Podbielskiallee 65–67
Pasteur Square	14195 Berlin
TEHRAN	Fax: 030–84 35 35 35
IRAN	E-Mail: info@iranbotschaft.de



American Center for Law and Justice

Der Todesstrafe vor einigen Jahren nur knapp entronnen, wurde Yousef Nadarkhani jetzt erneut verurteilt: Zehn Jahre Haft, weil seine Arbeit als Pastor eine „Gefährdung der nationalen Sicherheit“ darstellt.

# Iran: Zehn Jahre Haft für Pastor Nadarkhani

Im Juli wurden zwölf Christen, darunter der bekannte Pastor Yousef Nadarkhani, zu außerordentlich hohen Haftstrafen verurteilt.

Schon wieder droht dem christlichen Pastor **Yousef Nadarkhani** eine lange Zeit im Gefängnis. In den vergangenen Jahren berichteten wir mehrfach über den leidvollen Weg des Familienvaters, der wegen Apostasie („Abfall vom Islam“) 2010 zum Tode verurteilt wurde. Umfassende weltweite Proteste führten damals dazu, dass das Todesurteil in eine dreijährige Haftstrafe umgewandelt wurde. Die Freude war groß, als Pastor Nadarkhani nach Verlassen des Gefängnisses endlich seine Frau und seine beiden Söhne wieder umarmen konnte. Doch das Familienglück wurde erneut bedroht, als er und weitere Christen im Oktober 2016 der „Gefährdung der nationalen Sicherheit“ angeklagt wurden (wir berichteten im April). Jetzt fiel das Urteil und es ist außerordentlich hart: Zehn Jahre muss Pastor Nadarkhani wieder ins Gefängnis, wie das christliche Hilfswerk *open doors* aktuell berichtet. Außerdem drohen nach Absitzen der Haftstrafe zwei weitere Jahre Verbannung im Süden des Landes – ca. 2.000 Straßenkilometer von seiner Familie entfernt. Nadarkhani lebt im nordiranischen Rasht am Kaspischen Meer. Die Urteile gegen ihn und elf weitere Angeklagte wurden am 6. Juli übermittelt. Die Anwälte Nadarkhanis wollen Berufung einlegen.

**Christ sein erlaubt – Christ werden verboten**

Laut Verfassung des Iran ist es zwar gestattet, Christ zu sein – es ist jedoch streng verboten, als ehemaliger Muslim Christ zu werden. Muslim aber ist man von Geburt an automatisch, wenn die Eltern ebenfalls Muslime sind, so dass ein „Glaubenswechsel“ – auch wenn die betreffende Person den Glauben nie praktiziert hat – unmöglich ist. Häufig werden Christen aufgrund dessen angeklagt; hinzu kommen in den aktuellen Fällen Vorwürfe wie „Missionierung“, „Beleidigung des Heiligen“, „Gefährdung der nationalen Sicherheit“ sowie „Organisation von Hauskirchen“. Das Ausüben der christlichen Religion ist im Iran hochriskant.

Liebe Leserinnen und Leser – wir hoffen, dass sich international wieder viele Menschen an den Protesten gegen die ungerechtfertigten und harten Urteile gegen Pastor Nadarkhani und elf weitere Christen beteiligen und somit eine Abmilderung oder Aufhebung des Urteils bewirken. Bitte partizipieren Sie deshalb mit Ihrer Unterschrift auf unserer beigelegten Protestkarte. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töppler.

## Nepal: Häuserbau in Dalchocki abgeschlossen

Durch die Erdbeben im April und Mai 2015 verloren zahlreiche Familien in Nepal ihr Zuhause. Dank Ihrer Spende, liebe Leserinnen und Leser, konnte Hoffnungszeichen den Wiederaufbau vor Ort tatkräftig unterstützen (wir berichteten mehrfach). Gemeinsam mit unseren Partnern *Lumanti* wurden lokale Handwerker im erdbebensicheren Bauen geschult. „Es war nicht leicht, die neuen Techniken zu erlernen“, berichtete uns **Shyam Nagarkoti** (38), ein lokaler Maurer. „Aber nun kennen wir alle wichtigen Kriterien und können sie anwenden. Und wir werden dieses Wissen an die kommenden Generationen weitergeben.“ Gemeinsam mit den Hausbesitzern und der Betreuung unseres Projektpartners erbauten die ausgebildeten Handwerker insgesamt 247 erdbebensichere Wohnhäuser in Dalchocki. Auch **Keshar Bahadur Banjan** (45) freut sich über sein neues Zuhause: „Ohne Hoffnungszeichen, *humedica e. V.* und *Lumanti* würden wir immer noch in provisorischen Wellblechhütten leben. Wir sind sehr dankbar.“ Diesen Dank wollen wir an Sie weitergeben, liebe Spenderinnen und Spender.



Zum Abschluss des Projekts reisten Hoffnungszeichen-Mitarbeiter vor Ort, um sich mit der Bevölkerung über die Ergebnisse auszutauschen. „Unser neues Haus ist zwar kleiner als das alte, aber wir fühlen uns wohl, weil es viel stabiler ist“, erzählte uns Sujan Majar (24, 2. v. l.).



Eine ausführliche Fotostrecke finden Sie auf unserer Facebookseite unter [facebook.com/hoffnungszeichen](https://facebook.com/hoffnungszeichen)

## Südsudan: Nahrungsmittel und Hilfsgüter kommen bei den Menschen an

Endlich wieder etwas zu essen – die von Hoffnungszeichen entsandten Lebensmittel und Hilfsgüter sind bei den Hungerleidenden im südsudanesischen Nyal mit großer Dankbarkeit empfangen worden. Unser Spendenaufruf im Mai stieß bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auf große Resonanz. So konnten wir im Landkreis Panidschar über 3.000 Menschen mit Nahrung versorgen – zwei Drittel von ihnen sind Binnenflüchtlinge und damit auf besondere Unterstützung angewiesen. Damit sich die Menschen langfristig selbstständig versorgen können, haben die Helfer zusätzlich auch Hilfsgüter wie landwirtschaftliche Geräte und Saatgut an die bedrängten Menschen übergeben. Auch im südsudanesischen Tonj (wir berichteten im Juni) ist die Unterstützung im August angekommen. In Zusammenarbeit mit der Diözese Rumbek erhielten mehr als 2.400 Binnenflüchtlinge ausreichend Nahrung. Dank Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, konnten wir den Menschen, die oftmals eine beschwerliche Flucht hinter sich haben, diesen so wichtigen Beistand schenken.



Die 46-jährige Kyakout Bol Riel (rechts) hat zur Bewirtschaftung ihres Landes in Nyal Saatgut und Werkzeuge erhalten. Nach einer langen Dürreperiode hofft sie auf eine ertragreiche Ernte.

IBAN des Auftraggebers
<b>Beleg/Quittung für den Auftraggeber</b>
Empfänger
<b>Hoffnungszeichen e.V.</b>
IBAN
<b>DE72 5206 0410 0000 0019 10</b>
Geldinstitut
<b>EB Kassel</b>
<b>BIC: GENODEF1EK1</b>
Verwendungszweck
<b>Zuwendung</b>
EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.06.17 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

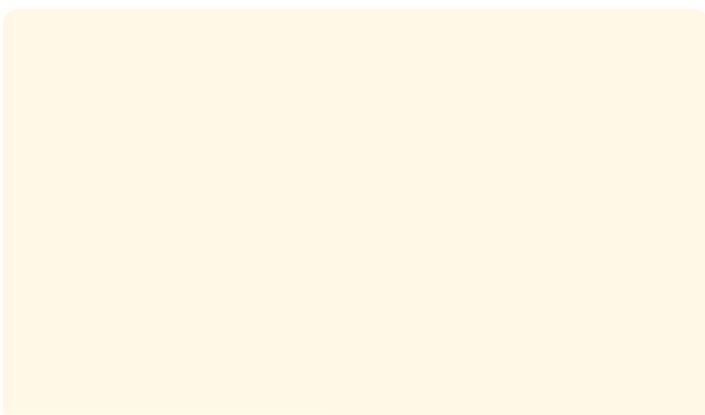
Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

### Impressum

**Herausgeber:**  
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d  
D-78467 Konstanz  
T 07531 9450160  
F 07531 9450161  
E mail@hoffnungszeichen.de  
I www.hoffnungszeichen.de

**Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:**  
Gerhard Heizmann (Vorsitzender)  
Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)  
Pfr. Wilhelm Olschewski  
Stefan Daub

**Vorstand:**  
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)  
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

**Redaktion:**  
Raphaela Betz, Chol Thomas Dongrin,  
Martin Hofmann, Ildiko Mannsperger,  
Saskia Polter, Reimund Reubelt, Klaus  
Stieglitz, Dorit Töpfer, Bettina Wick

**ISSN:**  
1615-3413

**Erscheinungsweise:**  
monatlich

**Verantwortlich im Sinne  
des Pressegesetzes:**  
Reimund Reubelt  
Hoffnungszeichen e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d  
D-78467 Konstanz

**Druck:**  
Werner Esslinger oHG Offsetdruck  
David-Würth-Straße 66  
78054 Villingen-Schwenningen

**Der Umwelt zuliebe:**  
chlorfrei gebleichtes Papier

**Redaktionsschluss:**  
16.08.2017

**Auflage:** 34.500

Der Nachdruck von Artikeln dieses  
Heftes ist unter Angabe der Quelle  
und Zustellung von einem Beleg-  
exemplar ausdrücklich erwünscht.

**Spendenkonto:**  
EB Kassel  
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10  
BIC: GENODEF1EK1

**Sparkasse Singen-Radolfzell**  
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29  
BIC: SOLADES1SNG

**Postfinance (Schweiz)**  
Postscheck-Kto. 85-513588-8  
IBAN: CH41 0900 00008 55135888  
BIC: POFICHBEXXX

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch  
Freistellungsbescheid des  
Finanzamtes Konstanz vom 13.06.2017  
als eine gemeinnützigen und  
mildtätigen Zwecken dienende  
Organisation anerkannt.  
Eine Sammelzuwendungsbestätigung  
für Einzahlungen auf unsere deutschen  
Spendenkonto wird automatisch am  
Ende des Kalenderjahres erstellt.

## Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen  
bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

30,- Euro  \_\_\_\_\_,- Euro

monatlich  vierteljährlich

zum 5.  zum 20. des Monats

**Für folgende Projekte:** (Bitte nur eine Auswahl treffen)

... weltweit für Menschen in Not

... im Südsudan

... im Land \_\_\_\_\_

### Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63ZZZ00000467629  
Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Vorname und Name (Kontoinhaber)\*

Straße und Hausnummer\*

Postleitzahl und Ort\*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE \_\_\_\_\_ ist durch  
IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

\* falls abweichend  
Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

### SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

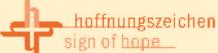
DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Verwendungszweck/Stichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

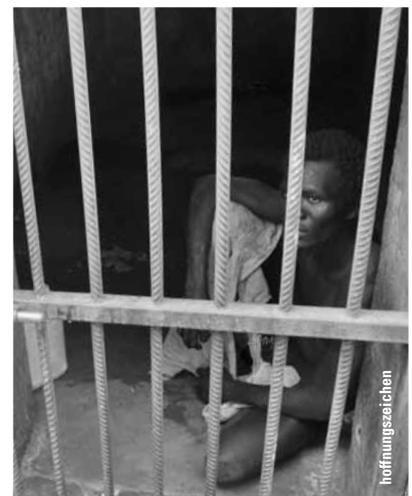
IBAN Prüfziffer Ihre frühere Bankleitzahl Ihre frühere Kontonummer (links mit Nullen aufgefüllt)

DE \_\_\_\_\_ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in  
Deutschland und  
in andere EU-/EWR-  
Staaten in Euro.



**Hoffnungszeichen  
hilft Bedrängten  
weltweit.**

**Danke, dass Sie mithelfen!**



## Südsudan

Monying Mabor (4) leidet bei Ankunft in der Klinik in Rumbek unter Malaria und Mangelernährung. Mutter Kuei Tong setzt ihre ganze Hoffnung auf die Behandlung in der Klinik. Schon mit 15 Euro können Sie einem Kind mit Spezialnahrung helfen. 48 Euro kostet ein Hilfssack mit Nahrungsmitteln. 100 Euro sind eine große Unterstützung zur Behandlung vieler Kranker. Danke für jede Spende. *(Lesen Sie S. 4–5)*

Spendenstichwort: Südsudan



## Bergkarabach

Das Leben vieler alleinstehender Alter, Waisen und bedürftiger Familien wird von Not und der Angst vor einem erneuten Kriegsausbruch begleitet. Um ihnen beizustehen, übergibt Hoffnungszeichen in diesen Tagen wieder Nahrungsmittelpakete: 57 Euro versorgen eine Familie u. a. mit Reis, Mehl und Öl über mehrere Wochen. Jede kleine und große Gabe ist willkommen. Herzlichen Dank. *(Mehr auf Seite 10–11)*

Spendenstichwort: Bergkarabach

## Südsudan

Mangels Wissen über psychische Erkrankungen werden Betroffene im Gefängnis unter menschenunwürdigen Zuständen weggesperrt. Hoffnungszeichen schult das Personal in Rumbek im Umgang mit den Kranken und gibt Medikamente und Nahrung aus. Bereits mit 95 Euro pro Jahr kann eine Person sinnvoll unterstützt werden. 45 Euro kostet ein 50-kg-Sack Sorghum. Wir danken für Ihren Beistand. *(Mehr dazu auf S. 3)*

Spendenstichwort: Südsudan





hoffnungszeichen  
sign of hope



Pfarrer  
Wilhelm Olschewski  
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

*Ein Mensch war überzeugt: „Ich bin in allem aufgeklärt.  
Mir kann niemand etwas vormachen!“*

*Auf einer Afrikareise kam er vom Weg ab und verirrte sich in  
der Wüste. Viele Tage war er unterwegs und kam vor Hunger  
und Durst fast um.*

*Kurz vor seinem Zusammenbruch sah er vor sich eine Oase.*

*„Das ist eine Täuschung, das weiß ich ganz genau! Das ist  
eindeutig eine Spiegelung in der Luft.“*

*Er kam näher, die Oase war immer noch da. Er blieb dabei:*

*„Das ist eine Fata Morgana. Diese Oase gibt's nicht!“*

*Der Oase ganz nahe sah er Palmen voll reifer Datteln.*

*Aber auch da war es für ihn klar: „Alles nur Hirngespinnst.“*

*Und als er Wasserrauschen hörte, dachte er: „Du hast Hallu-  
zinationen.“*

*Als am anderen Tag Beduinen in die Oase kamen, fanden sie  
ihn tot daliegen.*

*Da sagte einer: „Könnt ihr das verstehen, die herrlichen  
Datteln wachsen ihm doch fast in den Mund und die Wasser-  
quelle ist nur einen Schritt entfernt?“*

*Ein anderer Beduine antwortete: „Er hat nicht daran ge-  
glaubt, er war ein moderner Mensch.“*

*(aus Deutschland)*

Herzlichst Ihr

*Wilhelm Olschewski*